

# Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.



Eiseler

Landeszeitung.

Nr. 7.

Samstags-Ausgabe.

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmédy.

Die „Volkszeitung“ erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. ausföhl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pf.

Inserate kosten 10 Pf. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pf. 2 a d t seitige G r a t i s beilagen: Eiseler-Sonntags-Blg., Illustr., Familienbl.

45. Jahrgang. St. Vith, 22. Januar 1911.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

## Bestellungen

auf die

**Malmédy-St. Vith'sche Volks-Zeitung**  
(Kreisblatt für den Kreis Malmédy)

werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern sowie in der Expedition fortwährend entgegen genommen. Die erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert werden.

Der Verlag.

## Zur Jahrhundertfeier des preussischen Ordensfestes.

Auf ein einhundertjähriges Bestehen kann das preussische Ordensfest, welches einem alten Brauche nach die am Berliner Hofe jährlich in der Fastenzeit stattfindenden Winterfestlichkeiten eröffnet, diesmal zurückblicken. Seinen Ursprung darf man wohl auf die Feierlichkeiten zurückleiten, welche König Friedrich I. nach seiner Krönung als erster „König in Preußen“ für die Ritter des von ihm bei diesem wichtigen Anlaß gestifteten Schwarzen Adlerordens veranstaltete und jährlich bis zu seinem Tode am Jahrestage der Geburt des jungen Hohenzollernischen Königtums wiederholte. In seiner jetzigen Form aber ist es zum erstenmal im Jahre 1810 gefeiert worden. König Friedrich Wilhelm III. war es, der in der Zeit der Wiederaufrichtung des preussischen Staatsbaues nach den Unglücksjahren 1806 und 1807 dem Feste ein wesentlich anderes Gepräge gab, welches es noch heute besitzt, das Gepräge eines Festes für alle, welche einer Auszeichnung an Allerhöchster Stelle für würdig befunden worden sind.

Wie manches andere hatte der allem äußeren Prunk abholde Nachfolger des ersten preussischen Königs, der haushalterische Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. alsbald nach seinem Regierungsantritt die Gebühren für die Ordensbeamten und die Ausgaben für das Fest der Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler aus dem Etat der Hofhaltung gestrichen. Das Fest wurde unter seiner Herrschaft wie während der Regierung der beiden folgenden Könige, des großen Friedrich und Friedrich Wilhelms II., nicht mehr abgehalten. Es erstand erst wieder, in ganz veränderter Form, als König Friedrich Wilhelm III. an der Seite seiner hohen Gemahlin, der unvergeßlichen Königin Louise, getragen von der Liebe und Verehrung des Volkes, nach dreijähriger Abwesenheit wieder das ehrwürdige Hohenzollernschloß an den Ufern der Spree bezogen hatte. Es drängte den edeln Landesvater, dem Volke für die in schwerer Zeit bewiesene unerschütterliche Anhänglichkeit einen Beweis seiner Dankbarkeit entgegenzubringen. Diesem Gedanken gab er Ausdruck, indem er aus seinem eigenen Empfinden ein Fest

schuf, welches die innige Verbindung und Gemeinschaft der preussischen Könige mit ihrem Volke aller Welt offenkundig darlute.

Wie ein jeder an seiner Stelle, sei es ein Amt oder ein Privatberuf, an der Wiederbelebung des Staatswesens nach besten Kräften mitwirkte und — wie das Volk es wünschte — alle ohne Unterschied der Geburt und des Standes unter Einwirkung von Blut und Gut dazu berufen waren, Preußens frühere Machtstellung in einem letzten großen Entscheidungskampfe mit dem fremdländischen Bedrücker wieder zu gewinnen, so wollte des Königs hoher Sinn die Grenzen beseitigt wissen, welche bis dahin zu den einzelnen Klassen der um den Staat verdienten Persönlichkeiten gezogen waren. In der bezüglichen Urkunde vom 18. Januar 1810 ist ausgesprochen: „Die preussischen Orden und Ehrenzeichen geben ihrem Besitzer das Recht, außer den Amtsverhältnissen als die ersten ihres Ranges und Standes geehrt zu werden.“ Jeder, dem eine äußere Auszeichnung zuerkannt wurde, sei es als Lohn für eine hervortretende Tat oder als Anerkennung für langjähriges und treues Wirken in der Stille, sollte daher bei der für alle Dekorierten gemeinsam veranstalteten Feier öffentlich und in gleicher Weise als ein verdienstvoller Mann gekennzeichnet werden. Jene Urkunde bestimmte ferner, daß zwei neue Arten von Dekorationen den bestehenden hinzutreten sollten: Der von Ansbach-Bayreuth übernommene Rote Adlerorden, der mit seinen damals vorhandenen drei Klassen zum zweiten Orden des preussischen Staates erklärt wurde, und das in zwei Klassen gegliederte Allgemeine Ehrenzeichen.

Das Fest fand im Jahre 1810 und auch noch in den folgenden Jahren in zwei getrennten Teilen statt, und zwar wurde am 18. Januar — gleichviel auf welchen Tag dieses Datum fiel — die feierliche Aushändigung der Orden usw. an die neu zu Belehenden vorgenommen, welcher die Vorstellung bei ihrem Majestäten folgte, während am nächsten Sonntage — im Jahre 1810 am 21. Januar — Festgottesdienst und das Festmahl im Schloß sich anreiheten. Später wurde dann die gesamte Feier vereinigt und, je nachdem der 18. Januar in die erste oder in die zweite Hälfte der Woche fällt, an dem Sonntage vor oder nach diesem Datum abgehalten. Es sollten alle Eingeladenen, ohne eine Störung in ihren Berufsgeschäften zu erleiden, in die Lage versetzt werden, dem Rufe des Königs in sein Schloß und seine Tafel zu folgen.

Seitdem ist die Feier des Ordensfestes mit Ausnahme der Jahre, in denen kriegerische Ereignisse den König und sein Heer in Anspruch nahmen, als ein würdiges und teures Vermächtnis König Friedrich Wilhelms III. von seinen Nachfolgern auf dem Throne jährlich bis auf den heutigen Tag im alten und, der erhöhten Bedeutung des Staates entsprechend, noch vermehrten Glanze aufrecht erhalten und als eine besondere Eigentümlichkeit des Hohenzollernhofes an der Spree gepflegt worden.

## Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert von Felix Nabor.

27) Nachdruck verboten.

Der Angeredete schüttelte das lockige Haupt: „Solche Ware kenn' ich nicht! Festen Fußes, die Hand am Schwert, so schreitet ein Ritter durchs Leben; er kennt nur Ritterehre, Ritterwort. Ein Schelm, wer davon weicht auch nur um Haares Breite.“ Walter schwieg nach diesem Wort; er hätte gern gesagt, daß die Klugheit für Krämer und gemeine Bürgerleute geschaffen sei, daß ein Ritter ihretwillen aber nie Pflicht und Ehre verlegen dürfe.

Das Gespräch stocete einen Augenblick; es war, als ob eine Saite mit schrillum Wispeln gesprungen wäre und die Harmonie, die bisher in dem kleinen Kreise geherrscht, gestört hätte.

Der Ritter von Horn, der bald ein neues Gesprächsthema begann, half mit seinen lustigen Schürren über die peinliche Verlegenheit hinweg und bald herrschte wieder volle Einmütigkeit; unter mannigfachen Gesprächen verfloß der Mittag und die vier Personen gingen auseinander, der Kaufherr, um sich zu dem Grafen Helfenstein zu begeben, Walter über den ungewissen Erfolg seiner Sendung grübelnd, Rätchen, um ihre häuslichen Pflichten zu erfüllen, und der Hornritter, um mit den klingenden Geldstücken, die in seiner Tasche klirren — des Kaufherrn offene Hand hatte sie als Geschenk gesendet — ein glänzendes Wams, spitze Schnabelschuhe und andere Kostbarkeiten besorgen zu lassen.

Im Hinausgehen legte er die Hand auf Rätchens Arm und sprach mit lustigem Augenzwinkern: „Ich kenn' einen, der die schöne Räte beim nächsten Geschlechtertanze zum Reigen führen möchte; ist er willkommen?“

Rätchen neigte errötend das holde Köpfchen als Zeichen der Bejahung und sprach, ihn lustig anblickend: „Er soll mir willkommen sein!“ Sprach's und verschwand.

Die liebe, kleine Heze!“ sprach der Ritter und ging wohlgenut die breite Treppe hinab.

XIV.

Die Sonne begann zu sinken und aus den Straßen der Stadt zogen die Menschen und Karren zu den Toren hinaus, denn Stadt und Land hatten ihren Bedarf ausgetauscht; die Bauern in den weißen Linimentteln nahmen wohl im Gehen ein Maß

Weines zu sich und teilten mit ihrer Ehehälfte, die unter der Blase auf dem Wagen saß, den sauren Trunt. Dann raffelten die Wagen weiter über das holperige Pflaster zum Tore hinaus, der Heimat zu, wo die pausbädigen Sprößlinge mit Sehnsucht auf „ebbes Guel's“ warteten.

In der Stadt dauert die Bewegung fort; die Bürger freuen sich des milden Abends und sitzen mit Gewissen und Nachbarn zusammen auf der Steinbank oder schweifen durch die Gassen und wandern in die Trinkstuben. Der Marktplatz und die Straßen füllten sich aufs neue mit Menschen, die Neugierigkeiten austauschen, Familienflatsch treiben oder sich gegenseitig Wunderdinge, die sie heute von ihren Kunden erfahren hatten, erzählen.

Die Handwerker zogen zur Zechstube ihrer Innung; die Vornehmen gingen hohen Schrittes durch die ehrerbietig grüßenden Gruppen der Bürgerleute in ihre Geschlechterstuben, wo geschlossene Gesellschaft war und seltene Speisen und teure Weine ihrer warteten.

Handwerksgesellen und Schreiber, arme Teufel, denen die Heller im Säckel fehlten, flankierten durch die Straßen und Gassen und zeigten sich den Mädchen, die an den Türen und Fenstern standen und Grüße und Scherzreden empfingen.

Wo die Taubengasse auf den Marktplatz mündete, stand eine Bretterbude, die von jung und alt umlagert war, dieweil dort allerlei Merkwürdigkeiten zu sehen waren: ein Schwein, dgs mit Stacheln bedeckt war, ein Kasten voll Schlangen, die auf Kommando tanzten und hüpfen; kleine Vögel, welche lachen konnten. Ein kleines verkümmertes Männchen in schwarzem Wams mit weißer Halskrause und spitzen Filzhut war der Besitzer dieser Herrlichkeiten. Wenn er zu den Vögeln sprach: „Komm, Heinrich und lache!“ so trat eines derselben vor, neigte den Kopf zur Erde, erhob ihn wieder und lachte herzlich. Sprach ihr Meister: „Lache doch weiter!“ so schüttelte es den Kopf und sprach: „Ich tu's nicht!“ Vor solchen Wundern vergaßen die Bürger und ihre Frauen sogar die Abendsuppe und schauten vernügt und erpaut Schwein, Schlangen und Vögel, am verwundertsten den kleinen Hexenmeister an, der mit freundlichem Lächeln den Hut herumreichte und mit Vergnügen sah, wie sich die Heller in seiner dunklen Tiefe häuften. Schamzelnend strich er das Geld in seine Ledertasche und begann eine neue Vorstellung.

Von der nächsten Gasse tönte verworrener Lärm und die schrillen Klänge einer Sackpfeife; bald drang ein Haufe Kinder

## Politische Rundschau.

Inland.

— Berlin, 20. Jan. (Zentrumsjubilar.) Zu Ehren der Abgeordneten v. Strombed, Spahn und Hitze, die 25 Jahre den Zentrumsfraktionen des Reichs- und Landtages angehören, fand gestern Abend ein Festmahl statt, bei dem der Fraktionsvorsitzende Frhr. v. Hertling die Verdienste der Jubilar feierte.

— Major Frhr. v. Rheinbaben. Dem Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, der schon beim Jubiläum des 1. brandenburgischen Ulanenregiments Nr. 3 dessen Uniform erhielt, ist jetzt der Charakter als Major verliehen worden, mit dessen Abzeichen er auf dem Krönungsfeste erschien.

— (Der Regierungsbezirk Aachen im preussischen Etat.) In der Nachweisung der etatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben der Domänenverwaltung für das Etatsjahr 1910 figuriert der Regierungsbezirk Aachen mit 271 110 Mk. Einnahmen und 253 710 Mk. Ausgabe, so daß ein Ueberschuß von 17 400 Mk. verbleibt. Die Einnahme setzt sich hauptsächlich aus dem Ertrag von Domänenvorwerken zusammen (271 000 Mk.), deren nutzbare Fläche mit 662 Hektar angegeben ist. — Im Etat der Forstverwaltung ist der Regierungsbezirk Aachen mit einem Flächeninhalt an Waldboden in staatlichem Forstbesitz von 34 903 988 Hektar verzeichnet, davon 33 702 804 Hektar zur Holzzucht bestimmt. Unnutzbar an Wegen, Sümpfen usw. sind darunter 618 218 Hektar. Der Naturalertrag nach den Abnutzungssätzen ist in Festmetern 90 155 kontrollfähiges und 22 193 nicht kontrollfähiges Material. Die Einnahme beträgt im ganzen 1 332 000 Mk., davon entfallen 1 300 000 Mk. auf Holz, 14 660 Mk. auf Nebennutzungen, 9870 Mk. auf Jagd und 56 Mk. auf Dorfgräbereien. Die dauernden Ausgaben betragen im ganzen 693 700 Mk., davon entfallen auf persönliche Ausgaben 304 921 Mk., auf sächliche 308 049 Mk. Der Ueberschuß beträgt 638 300 Mk. — Im Etat der Eisenbahnverwaltung sind für Beaufichtigung der Militärbahn Soudsbrodt-Eisenborn für zwei Beamte jährlich 150 und 300 Mark vorgesehen. Für die Erweiterung des Bahnhofes Erkelenz ist eine fernere Rate von 200 000 Mk. eingestellt, für die Erweiterung des Bahnhofes Herbesthal eine fernere Rate von 500 000 Mk. Zu den neuen Strecken, welche im Etatsjahr 1910 voraussichtlich dem Betriebe übergeben werden, gehört die Strecke Jülich-Dalheim mit 36,10 Kilometer vollspuriger Länge. Ferner sind vorgesehen: für die Herstellung einer Wegunterführung in Kilometer 16,46 der Strecke Düren-Neuß 32 000 Mk.; für die Erweiterung des Bahnhofes Langerwehe 58 000 Mk.; für die Erweiterung des Haltepunktes Brahele in für den Güterverkehr 95 000 Mk. In den Erläuterungen zur Erweiterung des Bahnhofes Erkelenz heißt es: „Gesamtkosten nach den Erläuterungen zum Etat für 1909 600 000 Mark; darauf sind durch die 1908 und 1909 200 000 Mk. be-

auf den Platz, denen ein Spielmann in bunter Tracht, mit kleinen Glöckchen am Saum seines Wamses, voranschritt. Tanzend und singend folgten die Kinder dem Manne, der lustige Weifen piff und dazu mit dem Kopfe nickte, daß die Schellen seiner Kapuze lustig klangen.

„Et, ei, der lustige Peter!“ riefen die Bürgerleute und drehten sich um, der fröhlichen Schar nachzuschauen, die über den Weinhof zog, wo der Spielmann hielt und vor dem Hause des Hans Wild die Sackpfeife noch schneller und schriller ertönen ließ als vorher. Knaben und Mägdlein reichten sich in weitem Kreise die Hände und sprangen fröhlich im Runde-Reigen. Scharf spähte der bunte Geselle nach den Fenstern des hohen Hauses, als wollte er die Wände mit seinen Blicken durchdringen, allein niemand zeigte sich. Erst als er weiter zog, fielen aus dem Erker eine Handvoll Heller klirrend zur Erde, so daß die Buben Mühe hatten, alle zu sammeln. Witzmutig schob sie der fahrende Geselle in den Lederbeutel und ging weiter, der Fischergrasse zu, wo er im „Blauen Hause“ sein Nachtquartier aufschlugen wollte.

Hier ging es sehr laut und übermütig zu; vor den Schenken saßen Männer, Weiber, Kinder und Ehehalten und hatten blinrende Kannen vor sich; auf starken Holzschragen lagen diebühliche Weinfässer, aus denen die Wirte auf offener Straße den Wein verzapften.

„Hierher, Spielmann!“ rief der dicke Wirt zum „Blauen Hecht“ mit schriller Stimme. „Ein feiner Trunt, den ich zappe. Hier, Peter, trink diese Kanne zum Einstand!“ Und er hielt ihm die gefüllte Kanne unter die Nase. „Ein guter Tropfen, was?“

Peter nahm einen kräftigen Schluck, verzog aber das Gesicht, nachdem er getrunken hatte, als ob er Essig geschluckt hätte. Schallendes Gelächter der Gäste belobnete den guten Wirt, denn die Leute hatten wohl begriffen, daß er mit Absicht ein saures Gesicht schnitt.

„Bravo, bravo!“ rief von der unteren Gasse her eine tiefe tiefe Bassstimme, die dem Wirt zum „Karpfen“ angehörte. „Bravo! Peter, es ist saurer Reutlinger, den der kahlköpfige Hedenwirt ausschenkt. Hierher, lieber Peter, echten Würzburger, mild wie Liebfrauenmilch und klar wie Rheinwein!“ „Huuh!“ kreischte der dicke Wirt zum Hecht, stemmte die Fäuste in die Seiten und blies die blauen Hängebäcken auf wie ein Trutzhahn. „Huuh, Rheinwein! Und gar Liebfrauenmilch! Schähähäh! Verstunken und verlogen! Blauwasser ist's, Blauwasser, was seine dummen Gäste saufen müssen. Da lob' ich

willigt, für das Statsjahr 1910 werden weitere 200 000 Mk. erforderlich.“ Die Erläuterungen zur Erweiterung des Bahnhofes Herbsthal lauten: „Für Grunderwerb und einige besonders dringliche Gleisergänzungen ist ein Betrag von 455 000 Mark im Statsjahr 1906 aus dem 30 Millionen-Mark-Dispositionsfonds bereit gestellt worden. Die weiterhin aufzuwendenden, hierher gehörigen Kosten beziffern sich nach den Erläuterungen zum Etat für 1908 auf 4 000 000 Mk.; hierauf sind durch die Stats für 1908 und 1909 1 000 000 Mk. bewilligt, für das Statsjahr 1910 werden weiter erforderlich 500 000 Mk.“ — Im Etat der Verwaltung der direkten Steuern befindet sich unter den Bahnen, welche für das Statsjahr 1910 noch der Abgabe unterliegen, die Bahnstrecke Sittard-Herzogenrath; für das Statsjahr 1909 betrug diese Abgabe 294 Mk.

Das Weihnachtskomitee zur Unterstützung der Witwen und Töchter verstorbenen Veteranen von 1813/15, unterzeichnet vom General der Infanterie z. D. von Spitz, veröffentlicht in der „Parole“ folgende Dankagung: Die Weihnachtsbescherung für Witwen und Töchter alter Freiheitskrieger von 1813/15 ist wie alljährlich auch zu Weihnachten 1909 erfolgt. Dank der hervorragenden Beteiligung zahlreicher Gönner und Förderer an unserem Liebeswerk sind 30 Veteranenwitwen und 753 unverheiratete Veteranentöchter mit zusammen 13 960 Mk. beschenkt worden. Aufrichtigen Dank allen, welche unserer Aufforderung hochherzig nachgekommen sind! Die Dankesbriefe bezeugen, daß das Weihnachtsgeschenk, durch die Herzlichkeit der Geber doppelt bewertet, wie ein Lichtbild in manch dunkler Stube geleuchtet und die Bewohner erfreut und im Kampfe ums Dasein neu gestärkt hat.

(Zur neuen Maß- und Gewichtsordnung.) Nach § 14 der neuen Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 sind auch die Viertel- und Achtel-Kilogrammstücke zur Eichung zugelassen. Damit hat ein seit Jahren in zahlreichen Eingaben geltend gemachter Wunsch der gesamten Detaillistenwelt Erfüllung gefunden. Die Maß- und Gewichtsordnung ist zwar seinerzeit im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden, doch ist sie aber nicht in Kraft getreten, sondern es ist nach § 23 des Gesetzes einer kaiserlichen Verordnung und der Zustimmung des Bundesrates vorbehalten, den Zeitpunkt zu bestimmen, mit dem das Gesetz ganz oder teilweise in Kraft tritt. Da die Klagen der Gewerbetreibenden über den Mangel der oben bezeichneten Gewichtsstücke nicht verstummt sind, im Gegenteil in den täglichen Erfahrungen des Verkehrslebens immer neue Nahrung finden, ist der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe (mit dem Sitz in Leipzig) in einer Eingabe bei dem Bundesrate vorstellig geworden, „dem unliebsamen Zustande ein Ende zu bereiten und dahin zu wirken, daß künftighin bald eine kaiserliche Verordnung erlassen werde, durch welche die ganze Maß- u. Gewichtsordnung insbesondere die Bestimmungen über die zur Eichung zugelassenen Maße und Gewichte in Kraft gesetzt wird.“

## Ausland.

König Albert von Belgien zeigt den energischen Willen, mit der ganzen leopoldinischen Politik aufzuräumen. Die vom offenbaren Größenwahne eingegebenen jazarischen Baupläne Leopolds sind aufgegeben. Die sogenannte Welterschule in Terruener, über deren Programm man sich überhaupt gar nicht klar war, die aber nach den Plänen Leopolds und seiner Vertrauten Duzende von Millionen verschlingen sollte, wird auf den Rahmen einer einfachen Kolonialschule beschränkt werden. Für den Kongo werden in diesem Augenblick — nicht, wie der Kaiser behauptet, dank dem Kolonialminister, sondern gemäß dem Willen des Königs — Reformen ausgearbeitet, die von dem ganzen bisherigen System kaum etwas übrig lassen, während noch vor Jahresfrist der Kolonialminister sich für verpflichtet erachtete, dieses System zu preisen und zu verteidigen. All das ist das ausschließliche Verdienst des Königs. Man ist allgemein davon überzeugt, daß die Beziehungen Belgiens zu sämtlichen Mächten binnen kurzem dank dem Thronwechsel wieder so vorzüglich sein werden wie nur je zuvor.

der lange, dürre Wirt und steigt die Kellertreppe hinunter, „vom besten wolt' Ihr. Sollt's haben. Das beste ist das Wasser!“ Sprach und füllte die Kanne mit Donauwasser, das in Menge hinter seinem Hause hinunterfließt. Darauf meinen Wein! Vom Nedar ist er, und hat Feuer wie — wie — nun wie eine Pfeffernuß!“

„Halloh, halloh!“ riefen die Hechtwirts-Gäste, belustigt über den Wortstreit und Geschäftsnied der beiden Hedenwirts. „Vom Pfefferland ist Deine Schmirle!“ schrie in tiefem Bass der Karpfenwirt, „wohin ich Dich selber wünsche, elendiger Diawan!“

„Geh' selber hin, wo der Pfeffer wächst“, rief der Dide, drohend die Fäuste geballt, „Wasserpantischer verfluchter!“ „Recht hast!“ fuhr der Spielmann hämisch dazwischen und blähte sich in seinem bunten Firtelanz wie ein eitel Pfau. „Recht hast, und den' ich, ich will's beweisen. Ramen im Frühjahr — im Maien wird's wohl gewesen sein — zwei lustige Gesellen von Nürnberg über die Donau gezogen. Großen Durst hatten sie — und wollten sich im Blauen Karpfen gütlich tun. „Hollah, Herr Wirt, eine Maß vom besten!“ riefen sie und ließen das Geld im Beutel klingen. „Na“, schmunzelt füllte er mit didem Notwein den Krug auf und stellte ihn schmunzelnd auf den Tisch. „Das beste, so Ihr verlangt — hier ist's!“ sprach er zu den Gästen. Lustig leerten sie die Kanne; beim letzten Einschank aber zappelt's in ihren Gläsern, daß sie erstauht die Augen aufsperrten; und als sie hineingreifen, zieht jeder — einen fingerslangen Karpfen aus dem Glase.“

Wieherndes Gelächter erschallt, die Gäste des Hechtwirts klatschen in die Hände, trommeln auf den Tischen und stampfen mit den Füßen, während die Kinder auf der Gasse umherhüpfen und laute Jauchzer ausstoßen.

„Surra, Peter! sollst leben!“ tönt's von allen Tischen, Gläser und Krüge strecken sich ihm entgegen und er hat Mühe, allen Bescheid zu tun.

Von der untern Gasse her jedoch tönen grobe Schimpfwörter herauf, verhallen aber in dem allgemeinen Lärm, so daß der Karpfenwirt schluchend und brummend hinter sein Faß zurückkehrt. Für diesmal hat ihn der dicke Hechtwirt, oder vielmehr der lumpige Spielmann, geschlagen. „Aber — der Spieß dreht sich“, denkt er und sinnt auf Rache.

„Spiel auf, Peter.“ riefen die Gäste und duzendweis flogen ihm die Heller zu. Er setzt sich zuoberst auf das Weinsäß, die

## Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 21. Januar.

\* Bekanntlich geht dem von der Stadt aus Anlaß des diesjährigen Kaisergeburtstages im Hotel zur Post hier selbst zu veranstaltenden Festmahle am Abend vorher ein von der hiesigen Kasinogesellschaft arrangiertes Festessen voraus. Aus hier nicht näher zu erläuternden Gründen sei darauf hingewiesen, daß die beiden Menüs vollständig voneinander abweichen.

\* Viehmarkt zu St. Vith am 18. Januar. Auftrieb im Ganzen: 1221; im Einzelnen: Ochsen 210, Kühe 108, Kinder 102; Schweine 313, Ferkel 221, Brühlinge 267. Die Preise stellten sich für Zuchtvieh wie folgt: Fuhrosen das Paar (beste) 920—1000 Mk., (geringere) 720—850 Mk., Milchkuhe das Stück 300—430 Mk., hochtrachtige Kühe das Stück 360 bis 460 Mk., Rinder 120—240 Mk.; Ferkel das Paar 30—35 Mk., Brühlinge das Paar 55—75 Mk. Größere Schweine das Paar 50—80 Mk. Schlachtvieh kostete im Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 68—70 Mk., 2. Qual. 66 bis 68 Mk.; Schweine 1. Qual. 68—70 Mk., 2. Qual. 65—67 Mk. Trotz schlechten Wetters flotter Geschäftsgang. Per Bahn wurden 31 Wagen Vieh verladen und zwar: 58 Ochsen, 28 Kühe, 5 Kinder, 7 Schweine, 389 Ferkel. — Nächster Markt findet am 15. Februar statt.

\* Ein Bericht über den am vergangenen Sonntag stattgefundenen Vortrag über moderne Beleuchtung folgt binnen kurzem.

\* Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich, feiert am Sonntag der Kriegerverein den Geburtstag St. Majestät Kaiser Wilhelm II. Das Programm ist sehr reichhaltig; u. a. kommt zur Ausführung: „Die Tochter des Regiments“. Das Publikum ist gebeten recht pünktlich zu erscheinen damit das Programm sich nicht zu lange hinauszuziehen braucht und noch vor 12 Uhr der Ball beginnen kann.

\* Burg-Reuland, 17. Jan. Hundesperre. In den Dröschäften Oberhausen und Duren ist ein der Tollwut verdächtiger Hund frei umhergelaufen und hat mehrere Hunde gebissen, von denen einer schon der Tollwut verdächtig ist. Das Bürgermeisteramt hat zur Verhütung der weiteren Verschleppung der Seuche für den Umfang der hiesigen Bürgermeisterei bis auf weiteres folgendes angeordnet: Alle Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden sind verpflichtet, die Hunde sofort an eine sichere Kette fest anzulegen oder so einzusperren, daß es anderen Hunden unmöglich gemacht ist, mit den festgelegten Hunden in Berührung zu kommen. Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem das Beißen verhindernen Maulkorb versehenen Hunde an der Leine. Ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dürfen Hunde aus dem Sperrgebiet nicht ausgeführt werden. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde fest angehängt, mit einem das Beißen verhindernen Maulkorb versehen und außer Zeit des Gebrauchs festgelegt werden. Werden Hunde diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufend angetroffen, so ist deren sofortige Tötung angeordnet. Die Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden oder die Vertreter der Eigentümer, Besitzer oder Inhaber sind verpflichtet, beim Auftreten solcher Krankheitserscheinungen, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. S. Inserat.

\* Lommersweiler, 18. Jan. In der gestrigen Versammlung des Volksvereins sprach Herr Pfarrer Neukirchen über die Sparsamkeit; an zahlreichen aus dem praktischen Leben gegriffenen Beispielen zeigte er, wie die Sparsamkeit von Jung und Alt geübt werden könne und müsse. Zur vorläufigen Aufbewahrung des ersparten Geldes empfahl er sehr das seit einiger Zeit in unserem Kreise eingeführte Haus-Sparkastensystem und ließ die gedruckten „Bestimmungen über die Ausgabe von Hausparbüchlein bei der Kreisparlasse Malmédy“ im Saale verteilen. Möchte doch von dieser guten Einrichtung reichlicher Gebrauch gemacht werden! Im Hinblick auf das nahe bevorstehende Kaiser-Geburtstagsfest brachte Herr Gemeindevorsteher Jodocyn in begeisterten Worten den Kaiser-Toast

Füße über dessen diden Bauch gespannt, und pfeift die Lieb-lingstänze; alt und jung dreht sich auf der schmutzigen Gasse im Tanz. Derbe Scherzworte fliegen durch die Luft und die Wangen der Tänzer röten sich in der Hitze des Tanzes.

„Zum Teufel, ihr Rangen!“, ruft ein geketzter Bürger den gaffenden Kindern zu, „schert euch nach Hause und kriecht ins weiche Federbett, damit ihr auswachsen könnt.“

Erschredt stoben diese auseinander, als sie die drohende Bewegung, die der Mann mit dem wüchtigen Knotenstod machte, sahen.

Der Hechtwirt strich sich behaglich das glänzende Kinn und berechnete im Stillen schon den Gewinn, den ihm die heutige Zeche eintragen mußte.

„Trink, Peter“, rief er dem Spielmann zu, „heute gibst's für Dich bis zur zweiten Ratsglocke einen Freitrunf. Gar zu löstlich war der Schwank, den Du über den dürren Karpfenwirt zu berichten wußtest!“

Bis die Ratsglocke zum erstenmal ertönte, dauerte das aufgeregte Treiben in der Fischergasse, als ihr erster Ton durch die Abendluft drang, führen die Paare blüh schnell auseinander, die Weiber verschwanden in ihren Häusern, die Männer setzten sich in die Stube des Wirtes, wo bis um zehn Uhr Wein verzapft werden durfte. Ward diese Zeit überschritten, so zahlte der Wirt 10 000 Mauersteine an die Stadt, jeder Zehbruder, der betroffen wurde, zehn Schillinge.

Wein und Tanz hatten die Männer erhitzt, und sie tranken stärker, als sie es sonst wohl im Gebrauch hatten; auch aufdröhrende Reden gegen die Stadtbürglichkeit und die Geschlechter fielen, so daß der Wirt Sorge hatte, es möchte ihm heute Unheil aus der Stimmung seiner Gäste erwachsen.

Es waren nicht lauter ehrliche Gesichter, die um die Schenktische saßen; manch zweideutiger Geselle hatte sich unter die Gäste gemischt; der Bürger, der ihn jetzt genauer betrachtete, rückte weg von ihm, denn er glich aufs Haar einem fahrenden Strolche mit dem wüsten Gesicht und dem Messer an der Seite.

Ein wüster Därm herrschte in dem gefüllten, niedrigen Raum, den etliche Lampen kümmerlich erhellen. Ein ununterbrochenes Kommen und Gehen! Der eine sang, der andere trank, ein dritter aß.

Der Spielmann setzte sich breit auf die bequeme Holzbank vor dem grünen Radelosen und unterhielt mit seinen Schürnden den ganzen Tisch, der dicht besetzt war. Er erzählte immer neue Lügengeschichten, eine greifbarer als die andere; die Gäste

aus. Reichen Beifall erntete auch der hiesige Kirchenchor mit seinen mehrstimmigen patriotischen Liedern. Zum 1. Male reichte sich an diesen ersten Teil des Programms auch noch ein weiterer an: Es gelangten mehrere lustige Theaterstücke zur Aufführung, die so frei und flott gespielt wurden, daß die Zuschmuskeln fast ununterbrochen in Tätigkeit blieben. Die sehr gut besuchte Versammlung berechtigt zu der Annahme, daß das bisherige rege Interesse für den Volksverein auch in dem nunmehr beginnenden 3. Vereinsjahr anhalten wird.

\* Manderfeld, 19. Jan. Der hochw. Herr Vikar Conraths hier selbst ist zum zweiten Vikar in Kaeren, Dekanat Eupen, ernannt worden.

\* Schönberg, 19. Jan. Heute Morgen wurde unser alter, ehrwürdiger Dirigent, Herr Nikolaus Colomerus zur letzten Ruhe geleitet. Trotz des schlechten Wetters hatten sich außer Verwandten und Bekannten zahlreiche Freunde, welchen der Verstorbenen als Ratgeber in mancherlei Dingen zur Seite gestanden, eingefunden. Der edle Verstorbenen hat eine arbeitsreiche Laufbahn vollendet. Zuerst als ständiges Gemeinderatsmitglied, dann als Beigeordneter der Bürgermeisterei Schönberg und Vorsitzender der kirchlichen Gemeindevorsetzung und hat zur allgemeinen Zufriedenheit seine Aufgaben gelöst; auch hat der Verstorbenen J. Zt. in jugendlichem Alter als Aspirant nach vollständigem Seminarstudium der hiesigen Schule als Lehrer vorgestanden und in jener Periode den hiesigen Gesangsverein gegründet. Am Montag, den 24. d. M. findet seitens des Gesangsvereins „Liederkranz“ ein feierliches Seelenamt in unserer Pfarrkirche statt. Der Schönberger Gesangsverein wird dem Toten immerdar ein treues Andenken bewahren. K. J. P.

## Eingekandt.

(Artikeln unter dieser Rubrik steht die Redaktion in allen Fällen fern; sie trägt nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

— Prüfet Alles und behaltet das Beste. Wäre es nicht angebracht, betr. der zukünftigen Beleuchtung auch mal einen Vortrag eines Elektrotechnikers zu hören? Wie nachträglich von verschiedenen, welche dem Vortrag am Sonntag beigewohnt haben, erörtert wurde, waren nicht alle vollkommen zufrieden gestellt. Nach einem Vortrag über elektrische Beleuchtung nebst Kraftanlage könnte man sich doch ein besseres Urteil bilden und käme schneller zum Ziel; wogegen so noch mancher Bedenken hat.

\* In letzter Zeit wird unsere Gegend von einer Menge von Bettelbriefen aus der Berliner und sächsischen Diaspora überschwemmt. Es ist schon von Priestern aus der Diaspora darauf hingewiesen worden, wie diese Bettelbriefe sovielen unnötigen Anstoßen an Druausgaben und Porto verursacht, die man besser den armen Kirchen zugewendet hätte; daß die ärgsten Schreier nicht immer die bedürftigsten Gemeinden sind, ist ebenfalls bekannt. Der Bonifatiusverein kennt sicherlich am besten die Notstände der einzelnen Gemeinden, darum sollten die Gläubigen bei ihm ihre Mildtätigkeit betätigen, wozu ihnen im Mai und auch zu anderen Zeiten bei ihren Pfarrern Gelegenheit geboten wird; wir müssen um so mehr die Gläubigen vor den lästigen unbekannteten Bettlern warnen, da schon mehrfach damit Betrug verübt worden ist, wie wir dies in den letzten Tagen noch bei einer Bettelbrief aus Sachsen nach eingezogenen Erlundigungen feststellen mußten. Darum peinliche Vorsicht gegenüber fremden Bettelbriefen! (bb)

## Aus der Rheinprovinz.

Düren, 18. Jan. Ein bekannter rheinischer Schulmann, Hr. Kreisinspektor a. D. Kallen, ist gestern Abend im 85. Lebensjahre hier gestorben. Hr. Kallen war Volksschullehrer in St. Vith, dann ein Vierteljahrhundert Lehrer an der höheren Schule zu Heinsberg. In den 70er Jahren wurde er Kreisinspektor in Düren und ist in diesem Amte bis vor sieben Jahren tätig gewesen.

Saarbrücken, 17. Jan. Ein alter Veteran des Füsilierregiments Nr. 40, der Tischler Loew, hat dieser Tage seinem

lachten, daß ihnen die Tränen über die Baden liefen. Zwar glaubten sie ihm nicht die Hälfte von dem, was er ihnen vorlag, aber sie hörten dem lustigen Manne, der so schön zu lügen verstand, behaglich zu und freuten sich der Spässe.

„Kennt Ihr die Geschichte von Weigger? — Eine schöne Geschichte!“

„Nein!“ rief es im Chor, „los damit.“

„Also der Weigger — ein tapferer Ritter weit drunten im Frankenland — ritt im vorigen Winter bei hohem Schnee durch den Wald. Und als er so ritt, stieg er einmal ab und band das Pferd an einen Baumast, der durch die Schneelast herabgedrückt war. Während Weigger beiseite ging, rückte das Pferd am Aste, der Schnee fiel herab, der Ast erhielt seine Spannkraft wieder, fuhr in die Höhe und schleuderte das Pferd in den Baumwipfel. Der Weigger schaute, als er zurückkehrte, sich erstaunt nach seinem Pferde um, konnte es nirgends entdecken und mußte zu Fuß nach Hause gehen.“

„Das gefällt mir“, sprach ein magerer Leineweber, „das gefällt mir, daß der vornehme Herr nach Hause laufen mußte.“

„Geh!“ rief ein griesgrämiger Strumpfwirker, „noch besser würde es mir gefallen, wenn der Ritter selbst an dem Ast in die Höhe geschmalzt wäre wie ein zappelnder Hecht!“

„Nicht übel, rief ein dritter, dem man den Meister von Elle und Nabel schon auf tausend Schritten ansah, mit hoher, schriller Stimme, „aber Gewattern, laßt den lustigen Mann weiter reden. Die Geschichte ist doch noch nicht zu Ende?“ wandte er sich an den Spielmann.

„Nein“, erwiderte dieser, „aber wenn ihr mir so ungerufen dazwischenholpert, so bleibt sie mir im Kragen stecken.“

„Trink, Geselle“, rief der Leineweber und schob ihm seine Kanne hin, „trink! und berichte das Ende. Ich werde morgen den Schwank meinen sämtlichen Junftrüdern erzählen; aber statt des Köhls las ich den Ritter zappeln.“

„Geh nicht!“ sprach der Spielmann. „Hört! Im nächsten Sommer kam der Ritter an dieselbe Stelle; da erblickte er im Baumwipfel etwas Fremdes, stieg hinauf und fand die Haut seines Pferdes, die ein Bienenschwarm mit Honig gefüllt hatte.“

„Ah — ah —“, machte der Strumpfwirker und schmahte mit den Lippen; „das ist fein erdacht.“

„Was, erdacht?“ fuhr ihn der Spielmann an, „alles wahr, bis aufs Tüpflein, sag ich Euch! Und der Weigger schnitt dergnügt die goldgelben, honigtröpfelnden Waben aus, lud sie auf den Rücken seines Köhls und zog nach Hause. Aber beim

Leben durch Erschießender Verteidiger 1870 gewesen. Als bei der Verteidigung macht von den Höhen einen Kanal, der von demselben machte er lichen Massen aus verschwinden. Als erreicht hatte, merkten den Feinde die alle entschlossen durchs Sicherheit. Später

Hamburg station ist gesichert. Ein Zeppelinlich im Juli d. M. fü von hier aus regeln soll ein regelmäßige Berlin eingerichtet u. Hannover usw. 3 5 nächst soll eine pro

München, 18. v. Parival hier in und Leopold sowie teilte er mit, daß für triebes der von der schaft mit Unterstützung mit einem Parival-

Stuttgart, 1 mit Zeppelinluftschiff bil- und Luftschiff-Luftschiff 3 IV, da 20 000 Kubikmeter sein. Dieses Schiff u. Kabine erhalten und Die Festsetzung der hängt von dem Ba. Halle, die in Friedrich des ersten Vierteljah ihren von Friedrich dort hin zurückkehren. Halle in Baden-Bad pelin-Luftschiff auf Ausdehnung des Lu Halle dürfte frühesten über einer Meldung, burg nach London ne nicht von Hamburg, zweigend durch Holl

## Amkli

betreffend die Aufna vorzubri

Die Angehörigen sichts auf ihre Familien stellung bedingenden tion genügenden An tunlichst in der Zeit dem Bürgermeisteran und Stunde der An nahme der Reklamati gegeben wird.

Hierbei mache ich lichen Bestimmungen lien, erwerbsunfähige außerdem nur solche die entweder als die lichen Erhaltung ein Gewerbes dastehen, r ten und anderen ge schäftigen, sofern ihr Militärpflichtigen w oder Vermächtnis zu des Betriebes auf ane pflichtige, die in der beraufe oder in der E begriffen sind und du teil erleiden würden, Aufenthalt im Ausla vor dem Feinde gebil forbenen oder insfol ober im Kriege an K Reklamation zurückge lung den Angehörig werden kann.

Alle Reklamation Gründe beruhen, hal

Für diejenigen W auf Reklamation zuri träge, sofern die Ver erneuern, da die Zuri St. Vith, den 1

Ausscheiden des Ho beleimt. Und plögli „Au weh!“ rief erschroden nach der T des Ungetüms.

„— kam ein ries fort, „und begann an ruhig hinter seinem K wieder Honig ans G seinem Hause. Und „Deffne das Tor und zu und schlug den Bär

„— kam ein ries fort, „und begann an ruhig hinter seinem K wieder Honig ans G seinem Hause. Und „Deffne das Tor und zu und schlug den Bär

Rückenschon mit  
zum 1. Male  
auch noch ein  
terstücken zur  
erden, daß die  
leben. Die sehr  
ahme, daß das  
sch in dem nun-  
err Vikar Con-  
Defanat Copen,  
wurde unser  
nerus zur letzten  
tten sich außer  
e, welchen der  
zur Seite ge-  
t eine arbeits-  
Gemeinderats-  
reisterei Schön-  
vertretung und  
en gelöst; auch  
er als Aspirant  
en Schule als  
festigen Gefang-  
ndet seitens des  
senamt in unse-  
erein wird dem  
R. J. P.  
füllen fern; sie  
Beste. Wäre  
leuchtung auch  
hören? Wie  
rag am Sonn-  
nicht alle voll-  
über elektrische  
doch ein besse-  
wogegen so noch  
mer Menge von  
Diaspora über-  
Diaspora darauf  
nötige Untkosten  
man besser den  
n Schreier nicht  
enfalls bekannt.  
ie Notstände der  
abigen bei ihm  
mai und auch zu  
geboten wird;  
a lästigen unbe-  
mit Betrug ver-  
n noch bei einer  
ndigungen fest-  
über fremden  
(dd)  
3.  
her Schulmann,  
Abend im 85.  
Kstschullehrer in  
an der höheren  
de er Kreisschul-  
r sieben Jahren  
an des Füsili-  
er Tage seinem  
liefen. Zwar  
er ihnen vorlag,  
n zu lügen ver-  
Eine schöne  
weit drunten im  
m Schnee durch  
l ab und hand  
schneelast herab-  
rückte das Pferd  
eine Spannkraft  
Pferd in den  
schlechte, sich er-  
s entdeden und  
weber, „das ge-  
laufen mußte.“  
ter, „noch besser  
dem Ast in die  
Reiter von Elle  
t hoher, schriller  
um weiter reden.  
ote er sich an den  
ir so ungerufen  
reden.“  
schob ihm seine  
werde morgen  
erzählen; aber  
! Im nächsten  
a erblickte er im  
sand die Haut  
g gefüllt hatte.“  
nd schmakte mit  
n, „alles wahr,  
gger schnitt ver-  
aus, lud sie auf  
se. Aber beim

Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Er war ein uner-  
schrockener Verteidiger seiner Vaterstadt im Juli und August  
1870 gewesen. Als einer der letzten wich er am 2. August 1870  
bei der Verteidigung der Stadt Saarbrücken vor der Ueber-  
macht von den Höhen zurück. Als Saarbrücker Kind fannte er  
einen Kanal, der von jener Gegend nach der Saar führte. Vor  
demselben machte er noch einmal Kehrt und feuerte auf die feind-  
lichen Massen aus unmittelbarer Nähe, um dann plötzlich zu  
verschwinden. Als er die Mündung des Kanals am Saarufer  
erreicht hatte, merkte er, daß er wegen der in die Stadt einziehen-  
den Feinde die alle Brücke nicht mehr passieren konnte. Kurz  
entschlossen durchschwamm er den Fluß und gelangte bald in  
Sicherheit. Später erhielt er für seine Tat das Eisene Kreuz.

### Vermischtes.

Hamburg, 17. Jan. Die Errichtung einer Luftschiff-  
station ist gesichert. Hierzu stehen rund 800 000 Mk. zur Verfü-  
gung. Ein Zeppelin-Luftschiff und zwar 3 5 wird voraussicht-  
lich im Juli d. J. für einige Wochen nach Hamburg kommen und  
von hier aus regelmäßige Passagierfahrten unternehmen. Es  
soll ein regelmäßiger Luftschiffverkehr zwischen Hamburg und  
Berlin eingerichtet werden, ebenso Fahrten nach Kiel, Bremen,  
Hannover usw. 3 5 vermag 30 Passagiere aufzunehmen. Zu-  
nächst soll eine provisorische Luftschiffhalle erbaut werden.

München, 18. Jan. In einem Vortrag, den der Major  
v. Parsval hier in Gegenwart der Prinzen Ludwig, Ruprecht  
und Leopold sowie des Kriegsministers Frhr. v. Horn hielt,  
teilte er mit, daß für Anfang Mai d. J. die Eröffnung des Be-  
triebes der von der Münchener Parsval-Luftfahrzeug-Gesell-  
schaft mit Unterstützung der Stadt München geplanten Fahrten  
mit einem Parsval-Ballon von München aus gesichert ist.

Stuttgart, 19. Jan. Ueber den Ausbau des Verkehrs  
mit Zeppelinluftschiffen schreibt die Württembergische Automo-  
bil- und Luftschiff-Korrespondenz: „Das im Bau begriffene  
Luftschiff 3 IV, das dem Personenverkehr dienen soll, wird  
20 000 Kubikmeter fassen und mit drei Motoren ausgerüstet  
sein. Dieses Schiff wird eine äußerst bequeme Ausstattung der  
Kabine erhalten und etwa 20 Personen aufnehmen können.  
Die Festsetzung der Verkehrslinien, die zuerst eröffnet werden,  
hängt von dem Bau der Hallen ab. Vorläufig ist nur eine  
Halle, die in Friedrichshafen, vorhanden. Mindestens während  
des ersten Vierteljahres werden daher die Zeppelinluftschiffe  
auf ihren von Friedrichshafen ausgedehnten Fahrten auch wieder  
dorthin zurückkehren. Nach Ablauf dieser Zeit wird die erste  
Halle in Baden-Baden soweit fertiggestellt sein, daß sie ein Ze-  
ppelin-Luftschiff aufnehmen kann. Damit ist dann eine weitere  
Ausdehnung des Luftlinienverkehrs gegeben. Die Hamburger  
Halle dürfte frühestens im Frühjahr 1911 bereit stehen. Gegen-  
über einer Meldung, die als zweite Verkehrslinie die von Ham-  
burg nach London nennt, ist darauf hinzuweisen, daß diese Linie  
nicht von Hamburg, sondern vielmehr von Düsseldorf aus ab-  
zweigend durch Holland nach London geführt werden dürfte.“

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung

betreffend die Aufnahme der bei dem Militärsachgeschäfte 1910  
vorzubringenden Reklamationsanträge.

Die Angehörigen derjenigen Militärpflichtigen, die mit Rück-  
sicht auf ihre Familienverhältnisse oder auf sonstige die Zurück-  
stellung bedingenden Umstände zur Vorbringung einer Reklama-  
tion genügenden Anlaß zu haben glauben, werden gebeten, sich  
tunlichst in der Zeit vom 1. bis 15. Februar dieses Jahres auf  
dem Bürgermeisteramte St. Vith zu melden, wo denselben Tag  
und Stunde der Aufnahme der Reklamation, falls die Auf-  
nahme der Reklamation nicht sogleich erfolgen kann, näher an-  
gegeben wird.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß nach den gesetz-  
lichen Bestimmungen nur die einzigen Ernährer hilfloser Fami-  
lien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister und  
außerdem nur solche Militärpflichtige reklamiert werden können,  
die entweder als die einzige unentbehrliche Stütze zur wirtschaft-  
lichen Erhaltung eines Bestandes, einer Pachtung oder eines  
Gewerbes dastehen, oder solche, welche als Inhaber von Fabri-  
ken und anderen gewerblichen Anlagen mehrere Arbeiter be-  
schäftigen, sofern ihnen der Betrieb erst innerhalb des dem  
Militärpflichtigen vorangegangenen Jahres durch Erbschaft  
oder Vermächtnis zugefallen und die wirtschaftliche Erhaltung  
des Betriebes auf andere Weise nicht möglich ist; ferner Militär-  
pflichtige, die in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebens-  
berufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes  
begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nach-  
teil erleiden würden, sowie endlich solche, die ihren dauernden  
Aufenthalt im Auslande haben. Der nächstälteste Bruder eines  
vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden ge-  
storbenen oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen  
oder im Kriege an Krankheiten gestorbenen Soldaten, kann auf  
Reklamation zurückgestellt werden, sofern durch die Zurückstel-  
lung den Angehörigen eine wesentliche Erleichterung gewährt  
werden kann.

Alle Reklamationen, die nicht auf einem der erwähnten  
Gründe beruhen, haben keine Aussicht auf Erfolg.

Für diejenigen Militärpflichtigen, die bereits im Vorjahre  
auf Reklamation zurückgestellt wurden, sind die bezüglichen An-  
träge, sofern die Verhältnisse noch unverändert fortbestehen, zu  
erneuern, da die Zurückstellung immer nur für ein Jahr gilt.

St. Vith, den 14. Januar 1910.

Der Bürgermeister:  
Dreschers.

Ausschneiden des Honigs hatte er sich die Kleider mit Honig  
beleimt. Und plötzlich kam ein riesiger Brummbär —  
„Au weh!“ rief das furchtsame Schneiderlein und blühte  
erschrocken nach der Tür, als erwarde er dort den riesigen Kopf  
des Ungetüms.

„kam ein riesiger Brummbär“, fuhr der lustige Peter  
fort, „und begann an seinen Kleidern zu lecken. Weigger trabte  
ruhig hinter seinem Rücken her und strich sich von Zeit zu Zeit  
wieder Honig ans Gewand. Da folgte ihm der Bär bis zu  
seinem Hause. Und der Weigger rief seiner Ehemutterin:  
„Deffne das Tor und bring ein Beil“, schloß die Tür hinter sich  
zu und schlug den Bären tot.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung

betreffend die Gebühren der Bezirkschornsteinfeger.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung in Verbin-  
dung mit § 14 der Vorschriften über die Befähigung, die Anstel-  
lung und die Rechte und Pflichten der Bezirkschornsteinfeger  
im Regierungsbezirk Aachen vom 5. Dezember 1907 (Amtsblatt  
Seite 431) sehe ich hiermit die Gebühren der Bezirkschornstei-  
feger für das Reinigen der Schornsteine einschließlich des Her-  
auschaffens von Ruß und Schutt aus denselben, innerhalb der  
ihnen im Kreise Malmedy zugewiesenen Kreisbezirke ausschließ-  
lich der Städte Malmedy und St. Vith fest wie folgt:

1. Für jeden Schornstein in einem einstöckigen Hause 20 Pfg.
2. Für jeden Schornstein in einem zweistöckigen Hause 25 Pfg.
3. Für jeden Schornstein in einem dreistöckigen Hause 30 Pfg.

Kellergeschosse mit Heizung, sowie sog. Knie- und Man-  
sardengeschosse gelten für je ein Stockwerk.

Für die Reinigung eines jeden Ofenrohrs von über bis  
1 Meter Länge sind 5 und für jeden angefangenen weiteren  
Meter Rohr je 5 Pfg. an Gebühren zu entrichten.

Die Vergütung für die vorgeschriebene Mitwirkung bei den  
Hohbauabnahmen beträgt 3 Mk., für die Teilnahme an der  
Brand- oder Feuerchau 4 Mk.

Vorstehende Festsetzungen treten am 1. November d. Js. in  
Kraft, mit welchem Tage gleichzeitig meine Festsetzung vom 18.  
April 1905 betreffend die Gebühren der Schornsteinfeger auf-  
gehoben wird.

Malmedy, den 27. Oktober 1909.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

### Warnung.

Ein Herr Grundmann, der sich Leiter einer Hausmission  
nennt und in Halle an der Saale Richard Wagnerstraße Nr. 92  
wohnt, läßt in Stadt und Land von sogenannten Missionaren  
und Missionarinnen ein von ihm selbst herausgegebenes Blatt,  
betitelt: „Die Hausmission“ vertreiben und hierbei in un-  
geheurer Weise kollektieren. Seine Angestellten hat er uni-  
formiert, um den Glauben zu erwecken, daß sie wirkliche Missio-  
nare sind. Auch hat er sie mit einer von ihm selbst ausgestellten  
Legitimationskarte versehen, die das Aussehen einer amtlichen  
hat, und beim Publikum den Anschein erwecken soll, als wären  
diese Personen zu der Kollekte berechtigt. Weber Grundmann  
noch seine Sammler sind als Missionare ausgebildet oder für  
irgend eine Missionsgesellschaft tätig. Grundmann kann nicht  
nachweisen, zu welchen mildtätigen oder kirchlichen Zwecken die  
Kollekte Verwendung findet. Das eingesammelte Geld fließt  
lediglich in seine und seiner Mitarbeiter Taschen. Der Erfolg die-  
ses betrügerischen Vorgehens scheint ein sehr guter zu sein, da der  
früher ganz mittellose Grundmann sich bereits ein Grundstück  
erworben hat. Eine Reihe von Behörden haben sich schon gegen  
dies unlautere Verfahren gewendet und werden sich Grundmann  
und ein Teil seiner Angestellten demnächst vor dem Strafgericht  
zu verantworten haben. Um das Publikum vor einem der-  
artigen unlauteren Treiben zu schützen, ist es erwünscht, daß diese  
Warnung in allen Zeitungen aufgenommen wird, da Grund-  
mann eine Menge Sammler in allen Teilen des Reiches sta-  
tioniert hat.

### Abänderung

der Ziffern 3, 218, 220, der Abschnitte K, L und der Ziffer  
274 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung für das  
Deutsche Reich vom 1. Mai 1904 (S. 125) vom  
25. November 1909.

### (Fortsetzung.)

d) Ausnahmen wegen der Natur des Betriebes oder aus Rück-  
sicht auf die Arbeiter.

242. Die im Gelehe vorgegebene anderweitige Regelung  
wegen der Natur des Betriebes oder aus Rücksicht auf die Ar-  
beiter gemäß § 139 Abs. 2 kann nur für einzelne Anlagen und  
nur auf Antrag gestattet werden. Die Gestattung solcher  
Ausnahmen für gewisse Fabrikationszweige des ganzen Reiches  
oder bestimmter Bezirke ist nach § 139a Abs. 1 Ziffer 3 dem  
Bundesrate vorbehalten.

243. Anträge auf Zulassung von Abweichungen sind unter  
Angabe der Abänderungen, die gewünscht werden, der Gründe,  
die den Antrag veranlassen, der Zahl der Kinder, jungen Leute  
und Arbeiterinnen über 16 Jahre, für welche die Abänderungen  
beantragt werden, und unter Beifügung einer gutachtlichen  
Ausscheidung des ständigen Arbeiterausschusses oder, wo ein sol-  
cher nicht besteht, der Arbeiter des Betriebes an den Gewerbe-  
inspektor zu richten. Dieser hat die Anträge dem Regierungs-  
präsidenten (im VVB. Berlin dem Polizeipräsidenten von Ber-  
lin) vorzulegen und sich dabei über die in der Begründung an-  
geführten Tatsachen und über die Ratsamkeit der beantragten  
Abweichungen zu äußern.

244. Wenn es sich um Abweichungen von den Bestimmun-  
gen über die Pausen handelt, ist die anderweitige Regelung, so-  
fern sie zulässig erscheint, von dem Regierungspräsidenten (im  
VVB. Berlin von dem Polizeipräsidenten von Berlin) mittels  
schriftlicher Verfügung, „bis auf weiteres“ zu gestatten. Die  
Verfügung muß enthalten:

- a) die genaue Bezeichnung der Anlage oder derjenigen ihrer  
Teile, für welche die Abänderungen gestattet werden,
- b) die gestattete Regelung der Beschäftigung,
- c) die etwaigen besonderen Bedingungen, von denen die Ge-  
stattung der anderweitigen Regelung abhängig gemacht  
wird,
- d) die Vorschrift, daß Beginn und Ende der Arbeitszeit,  
wie sie durch die Verfügung geregelt sind, soweit es sich  
um jugendliche Arbeiter handelt, in dem auszuhängenden  
Verzeichnisse (Muster D), soweit es sich um Arbeiterin-  
nen über 16 Jahre handelt, auf dem in den Arbeitsräu-  
men auszuhängenden Auszuge (Muster N) angegeben wer-  
den müssen (vergl. Ziffer 225),
- e) die Bemerkung, daß die Verfügung zurückgenommen wer-  
den würde, falls die Bedingungen nicht innegehalten  
werden, oder Unzuträglichkeiten daraus entstehen sollten.

Eine Abschrift der Verfügung ist alsbald dem Gewerbe-  
inspektor und der Ortspolizeibehörde zu übersenden.  
245 und 246 fallen fort.

247. Wenn sich die beantragten Abweichungen nicht auf  
die Arbeitspausen beschränken, so hat der Regierungspräsident  
(im VVB. Berlin der Polizeipräsident von Berlin) die Anträge  
vollständig zu erörtern und demnächst mit dem Gutachten des  
Gewerbeinspektors und seiner eigenen gutachtlichen Ausscheidung  
dem Minister für Handel und Gewerbe zur weiteren Veranlaß-  
ung vorzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

Gebrannte Gerste ist kein Ersatz für Kaffee, wenn sie auch  
unter der frischen Bezeichnung Malzkaffee in den Handel gebracht  
wird. Dies wird wohl jeder bestätigen, der schon einmal einen  
Vergleich zwischen beiden Getränken angestellt hat. Gerstentaffee  
liefert nur eine fade Brühe, welcher der Wohlgeschmack und die  
belebenden, wohlthätigen Wirkungen des Kaffees vollständig ab-  
gehen.

Inhoffens Barentaffee ist besser, sorgfältig ausgewählter  
Bohnen-Kaffee, der seinen Ruf als hervorragendste Marke  
seit mehr als 30 Jahren glänzend bewährt hat. Nur echt  
in Originalpackung mit Firma und Schutzmarke. Ueberall  
känflich.



## Krieger-Verein St. Vith.

Zur Feier des

### Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers

Sonntag, den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr

## Fest-Versammlung

im Saale der Frau Wwe. Genten.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder, welche nicht gedient  
haben, 50 Pfg.

Diejenigen Kameraden, welche noch nicht Mitglied  
des Krieger-Vereins sind, können an dem Feste teil-  
nehmen, wenn sie sich vorher bei einem Vorstands-  
mitgliede zum Eintritt in den Verein melden.

Der Vorstand.

## Verein „Vereinigtes Lokomotivpersonal“

St. Vith.

Sonntag, den 6. Februar 1910  
im Saale der Frau Wwe. Genten

Grosser

## Preis-

## Maskenball.

Eintritt à Person 50 Pfg., Tanzen frei.

Karten sind im Vorverkauf im Hotel Genten zu haben.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Kostenanschlags-Formulare

vorrätig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

## Die beste Kapitalanlage

für jeden Landwirt ist eine

### „Westfalia“-Hand-Milchzentrifuge.

Unübertroffen an Haltbarkeit, sachgemässer Konstruktion  
und Entnahmungsschärfe! — Ueber 80 000 Stück geliefert.  
Viele erste Preise. — Tausende von Zeugnissen.  
Preise von Mk. 45,— an.

Alte Maschinen werden zu günstigen Bedingungen ein-  
getauscht. — Prospekte und Offerten kostenlos durch

Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges.

Oelde i. W. Nr. 64

oder den Generalvertreter Paul Lambert, Kalterherberg.

Herr Mathias Veiders in Heppenbach nimmt Bestellungen  
entgegen.

## Rhein. Volkskalender

katholisch, 118 Seiten Inhalt,

Preis 25 Pfg.

kostet von jetzt ab, um mit dem Vorrat zu räumen,

nur noch 15 Pfg.,

2 Stück 25 Pfg.

Zu haben in der Buchdruckerei ds. Blattes.

# Seuchenpolizeiliche Anordnung.

## Hundesperre.

Da in den Dörfern Oberhausen und Duren ein der Tollwut verdächtiger Hund frei umhergelaufen ist und mehrere Hunde gebissen hat, von denen einer auch schon der Tollwut verdächtig ist, wird hierdurch zur Verhütung der weiteren Verschleppung der Seuchengefahr auf Grund der §§ 18 und 38 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 des § 20 der Bundesratsinstruktion vom 1. Mai 1894

des 30. Mai 1895, sowie des Erlasses des Herrn Landwirtschaftsministers vom 28. Mai 1909 I. 2. III. I 9329/08 für den Umfang der Bürgermeisterei Burg-Neuland bis auf weiteres folgendes angeordnet:

### § 1.

Alle Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden sind verpflichtet, die Hunde sofort an eine sichere Kette fest anzulegen oder so einzusperren, daß es anderen Hunden unmöglich gemacht ist, mit den festgelegten Hunden in Berührung zu kommen. Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem, das Beißen verhindernden Maulkorb versehenen Hunde an der Leine.

### § 2.

Ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dürfen Hunde aus dem Sperrgebiet nicht ausgeführt werden.

### § 3.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde fest angeschirrt, mit einem das Beißen verhindernden Maulkorb versehen und außer Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

### § 4.

Werden Hunde diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufend angetroffen, so ist deren sofortige Tötung angeordnet.

### § 5.

Die Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden oder die Vertreter der Eigentümer, Besitzer oder Inhaber sind verpflichtet, beim Auftreten solcher Krankheitserscheinungen, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten.

### § 6.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 5 ff. des Reichsviehseuchengesetzes bestraft, soweit nicht nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verordnet ist.

### § 7.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Burg-Neuland, den 17. Januar 1910.

Der Bürgermeister:  
Dohr.

## Immobilien-Versteigerung zu Manderfeld.

Am Montag, den 14. Februar er., nachmittags 1 Uhr läßt Herr Johann Peter Marante, Kaufmann zu Manderfeld, daselbst im Gasthaus Girten wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft, seine sämtlichen in der Gemeinde Manderfeld gelegenen Acker-, Wiesen-, Weide- und Waldparzellen öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Zur Versteigerung gelangen u. a.:

1. eine in der Nähe des Orts Manderfeld gelegene ca. 13 Morgen große, etwa 25 jährige Fichtenkultur,
2. ein mehr als 50 Jahre alter, bei Manderfeld gelegener, ca. 2 1/2 Morgen großer Fichtenwald,
3. ein ca. 3 Morgen großer Buchenwald.

St. Vith, den 20. Januar 1910.

Der königliche Notar:  
Dominick.

## Immobilien-Versteigerung zu Born.

Am Montag, den 21. Februar er., vormittags 10 Uhr lassen die Erben des zu Born verstorbenen Ackerers Heinrich Schommers daselbst in dem zu versteigern Hause

die sämtlichen zum Nachlasse gehörigen in den Gemeinden Born, Wallerode, Balender und Heppenbach gelegenen Immobilien, darunter das zu Born gelegene Wohnhaus nebst Bering, sowie Acker, Wiesen, Weiden und Holzungen öffentlich gegen Zahlungsausstand durch unterzeichneten Notar versteigern.

St. Vith, den 13. Januar 1910.

Der königliche Notar:  
Dominick.

## Ia. Roggenstroh

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Strohhalbfabrik St. Vith.

## Gefinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei dieses Blattes.

## Verkauf zu Braunlauf.

Am Montag, den 31. Januar cr., vormittags 10 Uhr lassen die Eheleute Christof Hammes zu Braunlauf

ihr daselbst gelegenes Wohnhaus nebst Nebenbau und 17 Ar Bering, sodann ein Sägewerk sowie eine Lokomobile

in ihrer Wohnung öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

St. Vith, den 14. Januar 1910.

Der königliche Notar,  
Dominick.

## Zuschneidkursus.

Am Montag, den 24. d. Mts. beginnt im Saale des Herrn Fr. Wilh. Margraff bei genügender Beteiligung ein vierwöchiger Zuschneidkursus für Mädchen und Frauen. Anmeldungen: Sonntag (23. Jan.) von 1—2 Uhr im Hause des Herrn F. W. Margraff.

Maria Hoffmann.

## Holz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 1. Februar 1910, mittags 1 Uhr lassen die Geschwister Jakob Lorent zu St. Vith in dem Walde (Hinter Gidt)

zirka 30—40 Lose Buchen-Ruß- und Brennholz

auf dem Stocde, gegen Kredit an Ort und Stelle versteigern. Treffpunkt: Wirtschaft Kartheuser zu Hünningen mittags 12 1/2 Uhr.

St. Vith.

Cour. Molitor.

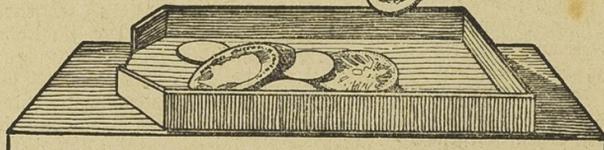
Wir verzinsen Einlagegelder je nach Kündigungsfrist bis zu

4 1/2 %

Rhein.-Westf. Diskonto-Gesellschaft  
A.-G.

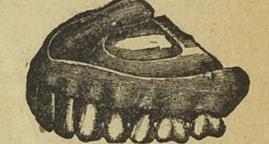
Depositenkasse Malmédy.

So viel sparen Sie



wenn Sie von jetzt an morgens und nachmittags nur noch Kathreiners Malzkaffee trinken.

Dalli-  
Seifenpulver  
ist  
und bleibt trotz  
aller Neuerscheinungen  
das Allerbeste



Bin Dienstag jeder Woche im Restaurant Rip am Bahnhof St. Vith für Zahnfranke zu sprechen.  
F. Dargent, Zahntechniker, Malmédy

## Ein Wohnhaus

mit Scheune und Stallung mit oder ohne Land und großem Garten, in der Nähe von St. Vith zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft in der Exp. d. Bl.

## Ein Wohnhaus

zu Guldingen (Luxemburg) in der Nähe der preußisch-belgischen Grenze mit Stallung und Scheune nebst 4 Hektar Land, davon 1 Hektar am Hause gelegen, zu verkaufen. Breustin, Oberbellingen, (Luxemburg.)

## Ein Wohnhaus

mit Stallungen und Scheune nebst 1 Hektar Land zu verkaufen. Nikolaus Bertemes, Durthe-Gonvy (Belg.)

Eine große Mansarde und zwei große Speicherzimmer zu vermieten. Auskunft in der Exp. d. Bl.

## Für Bäcker.

Eine Küpper'sche Patent-Misch- u. Knetmaschine (fast neu) zu verkaufen. Subert Reuter, Büllingen.

## Für Müller.

Habe 5 Stück gebrauchte noch sehr gute

## Champagne-Mühlsteine

sehr billig zu verkaufen. Ebenso liefere ich künstliche Mühlsteine und mache Auflagen zu den billigsten Preisen. G. Kolbinger, Aachen, Kochstraße 9.

## Gehrod und weiße Binde

zum „C.“-Essen zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter D. D. befördert die Exp. d. Bl.

## Eine Köchin

und ein Zweitmädchen, welches gut bügeln kann und schon gebient haben, für sofort gesucht.

Mm. Dumont, Stavelot, Grande Place 19.

## Ia. Futterstroh u. Streustroh

in jeder Art und Pressung, wie auch

Original-Steffen'sche Zuckerschnitzel verkauft

Buirer Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Buir (Bez. Köln).

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß Kaiser's Brust-Caramellen mit den drei Cannen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Reizhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kaiser's Brust-Extrakt Flasche 90 Pfg. Best. feinstmed. Malz-Extrakt. Dafür angebotenes weiße Zucker. Welches zu haben bei: W. A. Baur in St. Vith, J. Krens in Hünningen, M. Drotten in Büllingen, M. Kirel in Avel, Maralle u. Co. in Heppenbach, J. B. Schreiber Wwe. in Hünningen.

## Starke Mädchen

für unsere Dampfwascherei gesucht. Anfangslohn 22 Mk. und freie Station. Prov.-Heil- u. Pflegeanstalt Düren.

## Fichtenpflanzen

zu verkaufen bei Albin Gallo, Pflanzenzüchter, Crombach. Anpflanzung übernehme unter Garantie.

## 1000 Stück trodene Speichen

hat abzugeben Balthasar Lemaire, Stellmacher, Auel.

## Alle Drucksachen

liefert schnell und billig die Buchdruckerei Herm. Döppgen St. Vith.

## Bereitet den Weg des Herrn!

Erzählungen für Erstkommunikanten von H. Schwarzmann, Religions- und Oberlehrer in Krefeld. 4. Auflage. 384 Seiten. Feinste Druckausstattung. Unübertroffenes Vorbereitungsbuch für Erstkommunikanten. Preise: eleg. geb. 2.— u. 3.50 M. Durch alle Buchhandlungen. Butzon & Bercker, Kvelaer Rhl. Verlg. d. Hl. Apostol. Stuhles.

Vom Fabrikations-Gebiet direkt

Gute, gesunde Rauchtabelle 9 1/2 Pfd.-Säckchen Mk. 2,80, 3,50, 4,00, 5,00, 5,50, 6,50 gegen Nachnahme frei.

Uhr oder Pfeife vermag ich nicht umsonst anzugeben, aber guten preisw. Tabak zu liefern. P. Eckes, Ladenburg b. Mannheim 32.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist. Stets vorrätig in allen Flaschengrößen bei Surges-Hertmanni.

## Jac. François, St. Vith, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Hausuhren, Weckeruhren, Barometer, Thermometer, Brillen.

Gold- und Silberwaren: Ringe, Söfchen, Ohrringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste ich 2 Jahre Garantie. Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.



Mr. 8.

Malmédy

Pol

Beurteilung bei der Einweihung Prinzen Eitel im Frühjahr 1909. Gegen d. des Publikums b. abichtigt die pre. geben. Ein Gele. preußischen Lotte vor und wurde Neuerung zugef. dann bald dem 1. am 1. April d. Umgehu n warensteuer hat Es wurden aller entgegen. Man Art, Feuer zu sch. teils die Elektriz. Anwendung brin. hölzer erst unmit. stellen also eine dar. Aber auch ruht. So erklär. in Vertretung be. rat gehörigen H. Galopp und ist p. Er wird von ein. gestellt. Außer der Hölzer und e. Hölzer in 20 mit. sind aufgewöh.

Geschichtl. 28) „Ei“, sprach Vatertraut (schl. und Honig verfe. den ganzen Ritt. „Aber, Gewa. langen, dürrn. scheint den adeli. „Bin's auch. den Tisch, daß d. am Stadtsadel, Zum Teufel mi. „Aber“, wan. Goldgulden für Handwerksmann. „In meine n. bist Du besser d. „Rann mich. und rieb sich ver. junger Ritter d. schem Tuch mit. er selbstgefällig. „Und wie he. der Spielmann. „D, es ist k. edle Ritter von ein tapferer De. Warenzug mit f. Frankfurt hierh. „In wessen. „In keines L. eigener Herr un. tat er für den. ritten sie ein, ich. Gesellen, die ih. vergessen meiste. Weinmarkt, ode. entschädigt mich. hm, hm.“